

Wirtschaftliche Aspekte der Zuchtarbeit in Österreich

J. HAMBRUSCH und L. KIRNER

1. Schafhaltung und Schafzucht in Österreich

Die Schafhaltung spielt in Österreichs Landwirtschaft eine untergeordnete Rolle. Insgesamt trug der Produktionswert aus der Schaf- und Ziegenhaltung im Jahr 2005 weniger als 1 % zur gesamten tierischen Produktion (2,64 Mrd. Euro, vgl. BMLFUW 2006a) bei. Ein Großteil der Schafhalter ist im benachteiligten Gebiet angesiedelt, wo Grünlandwirtschaft dominiert und neben natürlichen Produktionserschwernissen oftmals die Entfernung zu den urbanen Zentren und somit zu den Absatzmärkten Probleme bereitet. In diesen Gebieten stellt die Schafhaltung eine Alternative zur Rinderhaltung dar, nicht zuletzt auch aus Motiven wie dem Erhalt der Kulturlandschaft oder von Genreserven.

Den Schwerpunkt der österreichischen Schafhaltung stellt die Produktion von Lammfleisch dar. Der Verkauf von Alttieren hat keine große wirtschaftliche Relevanz. Neben der Erzeugung von Lammfleisch hat die Produktion von Schafmilch bzw. deren Produkten an Bedeutung gewonnen, Wolle spielt hingegen kaum eine Rolle. Da die Schafhalter bei der Vermarktung ihrer Erzeugnisse über den Handel den Preis kaum beeinflussen können, verarbeiten viele Betriebe ihre Produkte weiter und vermarkten diese ab Hof. In der Lämmerproduktion sind durch die steigende Bedeutung der Qualitätsbeurteilung der Schlachtkörper zunehmend vollfleischige Lämmer mit ausgeprägten Schlögl und Schulterpartien gefragt. Dazu ist neben der Wahl der Vätertiere auch bei der Zucht der Muttertiere auf einen entsprechenden Rahmen, eine genügend starke Bemuskelung sowie auf eine hohe Fruchtbarkeitsrate zu achten. Die steigende Nachfrage nach qualitativ hochwertigen Elterntieren hat einige Betriebe veranlasst, sich verstärkt in der Schafzucht zu engagieren. Inwieweit die Ent-

scheidung zur Zuchtarbeit auch eine Alternative zur Erhöhung der Wertschöpfung für die Betriebe bietet, soll in der folgenden Arbeit untersucht werden.

In der Schafhaltung sind viele Faktoren für den wirtschaftlichen Erfolg maßgeblich. Einige dieser Faktoren können vom Landwirt durch Managemententscheidungen gesteuert werden, andere entziehen sich seiner Einflussmöglichkeit (z.B. Wetter). Daher ist es für die Planungsarbeit zunächst notwendig jene Faktoren zu kennen, die durch die Entscheidungen des Landwirtes beeinflusst werden können. In einem weiteren Schritt sind dann jene Faktoren herauszuarbeiten, die für den wirtschaftlichen Erfolg des Betriebes entscheidend sind. In diesem Zusammenhang fungiert die Betriebsführungstätigkeit als Bindeglied zwischen gegenwärtigem Ist-Zustand und dem geplanten Soll-Zustand (Betriebsziel). Zur Feststellung der Ausgangssituation sind betriebsspezifische Aufzeichnungen unabdingbar. Je genauer diese vorliegen, umso größer ist die Aussagekraft der darauf aufbauenden Kalkulationen. Unter diesem Gesichtspunkt sind auch die anschließenden Ergebnisse zu sehen. Aufgrund der Vielzahl verschiedener Datenquellen liefern die vorgestellten Ergebnisse nur erste, allgemeine Anhaltspunkte über den Einfluss Zuchtarbeit in der Schafhaltung. Einzelbetriebliche Ergebnisse können daher durchaus von den vorgestellten Resultaten abweichen.

2. Modell

2.1 Daten

Ein Teil der Daten wurde aus einschlägiger Fachliteratur (z.B. BMLFUW 2002, KORN 1992, SCHLOLAUT und WACHENDÖRFER 1992) übernommen. Ergänzend dazu lieferten mündliche Interviews mit drei Schafzüchtern betriebsspezifische Daten hinsichtlich

Produktionstechnik, Vermarktung, Betriebsmittelpreise (Kraftfutter, Stroh) und Produktpreise. Zur Ermittlung der verschiedenen Beiträge und Gebühren (z.B. Zuchtverbandsbeitrag, Ohrmarken- und Vermittlungsgebühr) wurden weitere Auskünfte bei den Zuchtverbänden eingeholt. Nach dem Datenabgleich wurden basierend auf den vorhandenen Informationen mit Hilfe eines Betriebsmodells (vgl. KIRNER und HAMBRUSCH 2005) folgende vier Szenarien modelliert:

- **120LM** Lämmermast mit 120 Muttertieren, kein Zuchttierverkauf;
- **50Z** 50 % der weiblichen Nachkommen werden als Zuchtschafe verkauft;
- **80Z** 80 % der weiblichen Nachkommen werden als Zuchtschafe verkauft;
- **80/SZ** 80 % der weiblichen und 5 % der männlichen Lämmer werden als Zuchttiere verkauft.

2.2 Modellbetrieb

Der Betrieb liegt im Berggebiet (Anspruch auf Ausgleichszulage) und nimmt mit der Maßnahme „Betriebsmittelverzicht“ am ÖPUL 2000 teil. Die Futtergrundlage für die 120 Mutterschafe bilden 12 ha Grünland (Wiesen und Weiden). Bewirtschaftet wird der Betrieb ausschließlich von Familienarbeitskräften. Wichtige Annahmen für die Kalkulationen fasst *Tabelle 1* zusammen.

Ausgehend vom Lämmermastbetrieb (120LM, ausschließlicher Lämmerverkauf) werden in drei Szenarien die Auswirkungen eines Umstiegs auf den Zuchttierverkauf dargestellt. Dabei wird angenommen, dass die betriebliche Ausstattung im Wesentlichen für alle Produktionsverfahren unverändert bleibt. Nach einer Aufzuchtdauer von etwa 14 Wochen wird die Schlachtreife der Mastlämmer mit etwa 5 Monaten und einem Lebendgewicht von ca. 45 kg erreicht. Den Interviews zufolge verkaufen die

Autoren: Dipl.-Ing. Josef HAMBRUSCH und Dipl.-Ing. Dr. Leopold KIRNER, Bundesanstalt für Agrarwirtschaft, Marxergasse 2, A-1030 WIEN, email: josef.hambrusch@awi.bmlfuw.gv.at

Tabelle 1: Ausgewählte Merkmale des Modellbetriebes

Kennzahl	Einheit	Wert
Futterfläche	ha	12
Muttertiere	Stück	120
Besatzdichte	Mutterschafe je ha	10
Sommer-/Winterfütterung	Monate	5/7
Ablammquote	Lämmer je Mutterschaf	2
Aufgezoogene Lämmer	Lämmer je Mutterschaf	1,7
Nutzungsdauer Mutterschaf	Jahre	5
Lämmerpreis (Lebendgewicht)	Euro je kg	2,3
Zuchttierpreis (weiblich)	Euro je Tier	210
Zuchttierpreis (männlich)	Euro je Tier	550
Arbeitszeit je Mutterschaf	AKh	9

Betriebe die weiblichen Zuchttiere mit rund 6 Monaten und die männlichen Zuchttiere mit 9 Monaten. Die größere Nachfrage nach weiblichen Zuchttieren beeinflusst auch die Wahl der Modellbetriebe. In den beiden Betrieben 50Z und 80Z wird der Mastlämmerverkauf zu Gunsten der weiblichen Zuchttiere reduziert. Diese Betriebe verkaufen 50 % bzw. 80 % der aufgezogenen, nicht für die Remontierung gedachten weiblichen Nachkommen als Zuchttiere. Beim Betrieb 80/5Z werden noch zusätzlich 5 % der aufgezogenen männlichen Tiere als Zuchtböcke abgesetzt.

Gelten die meisten Annahmen für alle vier Produktionsverfahren, so gibt es auch einige spezifische Unterschiede. Die Bestandesergänzung erfolgt auf dem 120LM und 50Z Betrieb zur Gänze aus der eigenen Herde. Bei einer 5-jährigen Nutzungsdauer sind 0,2 Lämmer je Mutterschaf für die eigene Nachzucht vorgesehen und stehen nicht für Verkäufe (Mastlämmer, Zuchttiere) zur Verfügung. Da die Kosten für die Lämmeraufzucht (bis 43 kg) bereits im Deckungsbeitrag (DB) der Mutterschafe enthalten sind, umfassen die Bestandesergänzungskosten den Zeitraum vom Aufzuchtende bis zur ersten Ablammung. Die Grundfutter- und Kraftfutterkosten sind darin nicht enthalten und werden als separate Positionen ausgewiesen. Bei den spezialisierten Zuchtbetrieben (80Z und 80/5Z) werden zur Verbesserung des Zuchtfortschrittes 30 % der weiblichen Remontierung zugekauft. Damit sind zwar höhere Ausgaben verbunden, andererseits stehen mehr Lämmer für den Verkauf zur Verfügung und der Grundfutterbedarf sinkt geringfügig. In der Praxis verzichten viele Zuchtbetriebe aufgrund der Einschleppungsgefahr von Krankheiten in

den Bestand auf den Zukauf von weiblichen Zuchttieren.

Die Bockkosten berücksichtigen die Wertminderung des Zukaufs- und Verkaufswertes in Abhängigkeit der Nutzungsdauer und der auf einen Bock entfallenden Mutterschafe. In den Kalkulationen beträgt das Mutterschaf-Bockverhältnis 35:1, wobei die Böcke alle zwei Jahre ausgetauscht werden. Die Futterkosten für die Zuchtböcke (Grund- und Kraftfutter) wurden separat berücksichtigt.

Die Kosten für das Kraftfutter gingen entsprechend der Bedarfswerte (vgl. KORN 1992) für die einzelnen Tierkategorien in die Berechnungen ein. Bei den Beiträgen gibt es Unterschiede zwischen dem reinen Lämmermastbetrieb und den Zuchttierbetrieben, da die Verbandsbeiträge für Letztere höher sind. Insgesamt ist die Höhe der einzelnen Beiträge stark von der Zugehörigkeit zu den jeweiligen Zuchtverbänden abhängig.

2.3 Berechnung

Die ökonomischen Kalkulationen für den Modellbetrieb basieren auf den Kennzahlen Deckungsbeitrag, Faktorentlohnung und Produktionskosten je Mutterschaf (vgl. BMLFUW 2006b).

Der **Deckungsbeitrag** je Muttertier errechnet sich aus der Differenz zwischen den variablen Leistungen und variablen Kosten und soll zur Abdeckung der fixen Kosten sowie zum Betriebsgewinn beitragen. Unter Berücksichtigung der Grundfutterkosten und des Nährstoffbedarfes der Tiere kann der Deckungsbeitrag je ha errechnet werden. Mit dieser Kennzahl lassen sich verschiedene Tierhaltungssysteme hinsichtlich der Verwertung von einem ha Grünland vergleichen.

Werden zum Gesamtdeckungsbeitrag die Direktzahlungen hinzugezählt und die sonstigen Vorleistungskosten abgezogen errechnet sich die **Faktorentlohnung**. Dabei enthalten die Direktzahlungen die vor 2005 gewährten Mutterschafprämien, die nunmehr im Rahmen der einheitlichen Betriebsprämie ausbezahlt werden. Weitere Direktzahlungsposten sind die ÖPUL-Prämien sowie die Ausgleichszulage. Die sonstigen Vorleistungskosten enthalten Abschreibungen für Gebäude und Maschinen, Instandhaltungskosten für Gebäude, Stromkosten, Steuern und Versicherungen, Verwaltungskosten. Kosten für Arbeit, Boden und Kapital sind nicht berücksichtigt, diese Faktoren müssen von der errechneten Faktorentlohnung abgegolten werden.

Die **Produktionskosten** umfassen auch die Kosten für die eigenen Produktionsfaktoren Arbeit, Boden und Kapital. Mit diesen Faktoren sind keine direkten Ausgaben verbunden, eine Bewertung erfolgt anhand des Opportunitätskostenprinzips. Dabei entsprechen die Opportunitätskosten dem entgangenen monetären Ertrag bei Verzicht auf den bestmöglichen, alternativen Einsatz der Produktionsfaktoren. In der Modellrechnung kommen folgende Werte zur Anwendung: acht Euro je Arbeitskraftstunde für nicht entlohnte Arbeitskräfte, 200 Euro je ha Grünland und vier Prozent als Zinsansatz für das eingesetzte Eigenkapital.

3. Ergebnisse

3.1 Deckungsbeiträge

In Abhängigkeit der einzelnen Szenarien zeigt sich beim Erlös je Mutterschaf ein Unterschied von rund 93 Euro, resultierend aus den unterschiedlichen Erlösstrukturen. Beim spezialisierten Lämmermastbetrieb beträgt der Anteil aus dem Lämmerverkauf über 90 % und sinkt bei den anderen Betrieben mit steigendem Anteil der Zuchttierverkäufe. Beim „intensivsten“ Zuchtbetrieb (80/5Z) werden immerhin noch rund 56 % aller aufgezogenen Lämmer als Mastlämmer verkauft, der Beitrag zu den Gesamterlösen sinkt hier aber auf 36 %. Gleichzeitig weist dieser Betrieb mit rund 136 Euro (rund 55 %) die höchsten Erlöse aus dem Zuchttierverkauf aus.

Die Altier- und Wollerlöse spielen in allen vier Betrieben mit einem Anteil zwischen 4 % und 6 % eine untergeordnete Rolle.

Bei den variablen Kosten je Mutterschaf sind die Unterschiede zwischen den Betrieben geringer und betragen 87 Euro je Muttertier beim Betrieb 120LM und 120 Euro beim Betrieb 80/5Z. Kraftfutter stellt in allen vier Szenarien die bedeutendste Kostenposition dar. Dabei ist zu beachten, dass in der Praxis das Kraftfuttermanagement sehr unterschiedlich gehandhabt wird. Teilweise verzichten Betriebe mit guten Grundfutterqualitäten zur Gänze auf den Kraftfuttereinsatz bei Muttertieren, zum Erreichen entsprechender Mast- und Schlachtleistungen sind Kraftfuttergaben in der Mastlämmererzeugung aber zumeist unabdingbar. Von Bedeutung sind auch die Kosten für Tiergesundheit, Einstreu sowie die Beiträge. Die Beiträge unterscheiden sich speziell zwischen reinen Lämmermastbetrieben und Zuchtbetrieben, da für Letztere neben höheren Zuchtverbandsbeiträgen auch Vermittlungs- und Körgebühren anfallen. Je nach Betrieb reichen die Beitragskosten von 7 Euro bis 21 Euro je Muttertier. Die Bestandesergänzung erfolgt bei den Betrieben 120LM und 50Z ausschließlich durch die Remontierung geeigneter weiblicher Tiere aus dem eigenen Bestand. Da sich der entgangene Verkaufserlös der für die Nachzucht bestimmten Lämmer bereits bei den Erlösen niederschlägt, sind hier die Kosten für die Bestandesergänzung geringer (3 Euro). Bei den beiden, auf die Zucht spezialisierten Betrieben wird rund ein Drittel des Remontierungsbedarfs zugekauft, wodurch die Kosten auf etwa 17 Euro je Muttertier steigen. Die genaue Zusammensetzung der Erlöse und variablen Kosten sowie der resultierenden Deckungsbeiträge ist in *Abbildung 1* dargestellt.

Zur Beurteilung der Flächenverwertung wird der Deckungsbeitrag je ha Grünland herangezogen. Wie aus *Tabelle 2* hervorgeht, erzielt der Betrieb 80/5Z den höchsten Deckungsbeitrag mit rund 15.900 Euro. Dies schlägt sich aufgrund der nur geringfügig höheren Grundfutterkosten auch auf den flächenbezogenen Deckungsbeitrag nieder. Mit steigendem Anteil an verkauften Zuchttieren erhöht sich die wirtschaftliche Verwertung der

eingesetzten Grünlandfläche und erreicht beim Betrieb 80/5Z mit 1.047 Euro/ha den höchsten Deckungsbeitrag. Die geringfügigen Unterschiede im Flächenanspruch der einzelnen Produktionsverfahren wurden in den Kalkulationen nicht berücksichtigt, zumal die Unterschiede an die Grundfutterfläche zwischen den Verfahren sehr gering waren (Bandbreite 0,2 ha).

Aus wirtschaftlicher Sicht sind Vergleiche mit alternativen Tierhaltungszwei-

gen von Interesse. Die Vergleichswerte in *Abbildung 2* entsprechen den aggregierten Standard-Deckungsbeiträgen (siehe BMLFUW 2002), wobei die Zahlenangaben für die milchproduzierenden Verfahren der Milchleistung je Tier entsprechen. Hinsichtlich der Flächenverwertung kann der Lämmermastbetrieb mit der Mutterkuhhaltung, der Stiermast und der Kalbinnenaufzucht knapp mithalten. Die Werte aus der Kuhmilch- und Schafmilchproduktion bleiben unter den

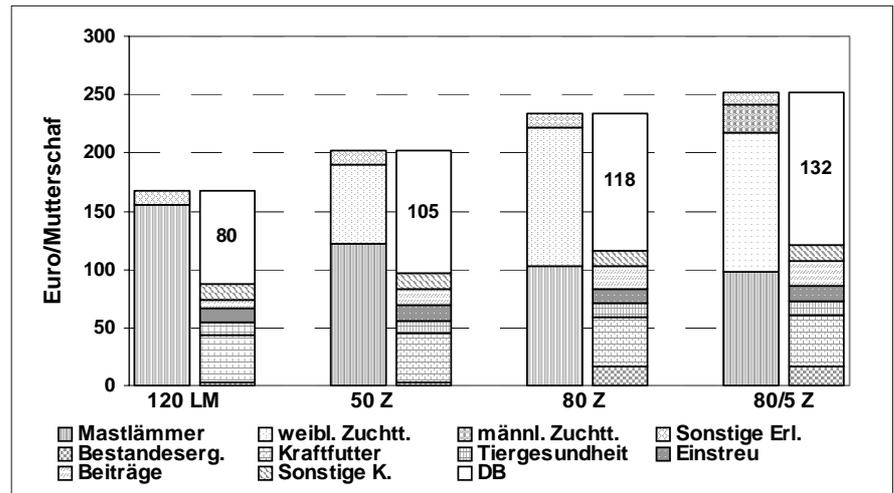


Abbildung 1: Erlöse, variable Kosten und Deckungsbeiträge der vier Modellbetriebe

Tabelle 2: Deckungsbeitrag je ha Grünland

Kennzahl	Einheit	120LM	50Z	80Z	80/5Z
Summe Leistungen	Euro/Schaf	167	201	233	252
Summe Variable Kosten	Euro/Schaf	87	97	117	120
DB je Muttertier	Euro/Schaf	80	105	117	132
Anzahl Muttertiere	St.	120	120	120	120
DB gesamt	Euro	9.577	12.557	14.025	15.888
Grundfutterkosten	Euro	3.574	3.620	3.620	3.629
DB abzüglich Grundfutterk.	Euro/Betrieb	6.003	8.937	10.405	12.259
DB je ha	Euro/ha	520	765	891	1.047

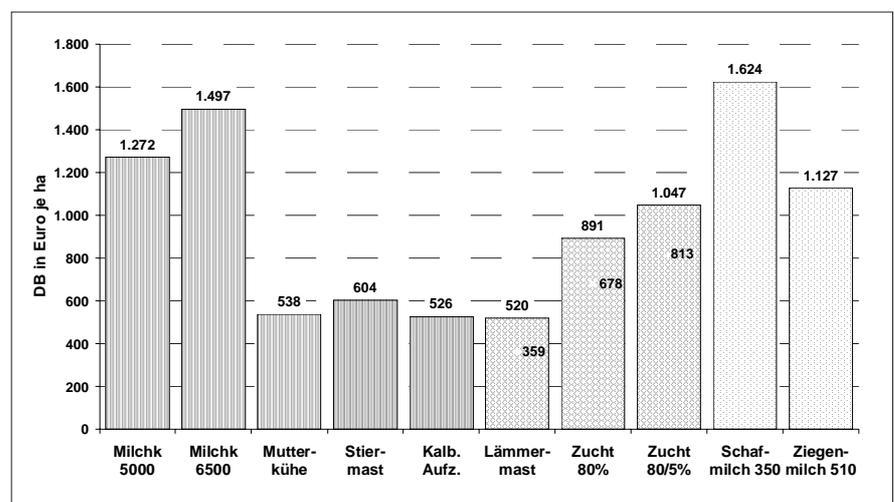


Abbildung 2: Deckungsbeiträge je ha bei verschiedenen Betriebszweigen

zugrunde liegenden Annahmen außer Reichweite. Hingegen kann durch den Verkauf von Zuchttieren ein deutlich höherer Deckungsbeitrag je ha Grünland erzielt werden. Der Betrieb 80/5Z erzielt demnach eine ähnliche Flächenverwertung wie der Ziegenmilchbetrieb mit einer durchschnittlichen Milchleistung von 510 kg je Mutterziege. Um den Einfluss der Erzeugerpreise auf die Schafbetriebe zu untersuchen, wurde eine zusätzliche Variante mit reduzierten Preisen gerechnet. Die weißen Kästchen in *Abbildung 2* entsprechen den Deckungsbeiträgen nach einer Preisreduktion um 10 % und zeigen, dass die Ergebnisse sehr sensibel auf Preisänderungen reagieren. Beim Lämmermastbetrieb sinkt der Deckungsbeitrag je ha auf 359 Euro oder um 31 %, wenn anstelle von 2,3 Euro/kg nur 2,07 Euro/kg erlost werden. Auch bei den Zuchtbetrieben sinken die Deckungsbeiträge je nach Variante um 223 Euro/ha bzw. 234 Euro/ha.

3.2 Faktorentlohnung

Ausgehend von den Deckungsbeiträgen je ha kann unter Berücksichtigung der Direktzahlungen und der sonstigen Vorleistungskosten die Verwertung der eingesetzten Produktionsfaktoren ermittelt werden. Dabei kann die Faktorentlohnung auf die eingesetzte Arbeit, den Boden, das Kapital oder vorhandene Lieferrechte bezogen werden. Aus der Sicht vieler Betriebe stellt die verfügbare Arbeitszeit den limitierenden Faktor dar. Deshalb liegt im Folgenden das Hauptaugenmerk auf der Arbeitsverwertung.

Auf die über den Verkauf von Produkten erzielten Erlöse entfallen etwa zwei Drittel des Betriebseinkommens. Aus den öffentlichen Direktzahlungen erzielen die Schafhalter je nach Betriebsverfahren zwischen 41 % und 27 % aller Einnahmen. Mit einem Anteil von etwa 35 % aller Direktzahlungen kommt der Ausgleichszulage eine große Bedeutung zu. Einen ähnlichen Stellenwert haben die Zahlungen aus dem ÖPUL-Programm. Die restlichen 31 % entstammen der einheitlichen Betriebsprämie und basieren auf den historischen Ansprüchen der Mutterschafprämie. Insgesamt betragen die öffentlichen Direktzahlungen im Modell 8.113 Euro pro Betrieb. Die sonstigen Vorleistungskosten enthal-

ten als wichtigsten Posten die Abschreibungen für Maschinen und Gebäude und wurden insgesamt mit 11.000 Euro pro Jahr angenommen.

Die Faktorentlohnung je Betrieb beträgt in Abhängigkeit des Produktionsverfahrens zwischen 2.970 Euro und 9.280 Euro. Da die Maschinen- und Gebäudeausstattung als auch die Direktzahlungen bei allen vier Szenarien gleich hoch sind, ist der Deckungsbeitrag die maßgebende Größe für die Faktorentlohnung. Die Faktorentlohnung je Arbeitskraftstunde zeigt, dass unter den getroffenen Annahmen kaum eine zufriedenstellende Entlohnung der eingesetzten Arbeit zu erzielen ist. Kann der Betrieb mit Verkauf männlicher Zuchttiere 5,4 Euro je AKh erzielt werden, so sind es beim reinen Lämmermastbetrieb gerade 1,8 Euro je AKh (*Tabelle 3*).

Abbildung 3 enthält einen Produktionskostenvergleich der betrachteten Betriebszweige. Zusätzlich zu den variablen Kosten und sonstigen Vorleistungskosten finden sich auch die Kosten für die vom Betriebsleiter eingesetzten Produktionsfaktoren wieder. Der Anstieg bei den variablen Kosten bei den Betrieben mit zunehmendem Zuchttieranteil ist in erster Linie auf den gestiegenen Grundfutterbedarf zurückzuführen. Zudem

kaufen die Zuchtbetriebe einen kleinen Teil ihres Remontierungsbedarfes zu und bedürfen einer kleineren Nachzuchtherde. Die Kosten für Vorleistungen, Arbeit, Boden und Kapital unterscheiden sich nur unwesentlich zwischen den einzelnen Varianten. Die niedrigsten Produktionskosten weist der reine Lämmermastbetrieb mit rund 367 Euro je Muttertier auf.

Ein differenzierteres Bild zeigt sich bei den Leistungen. Zur besseren Veranschaulichung sind in *Abbildung 3* verschiedene Aggregationsstufen der Leistungen dargestellt. Beim reinen Lämmermastbetrieb stammen rund zwei Drittel der Erlöse aus dem Verkauf der Mastlämmer, sonstige Erlöse hauptsächlich aus dem Alttierverkauf. Mit steigendem Zuchttieranteil gehen die Lämmererlöse zu Gunsten der Erlöse aus dem Zuchttierverkauf zurück. Bei allen vier Betriebszweigen decken die Markterlöse (Lämmer, Zuchttiere, sonstige Erlöse) die variablen Kosten. Hingegen kann nur der Betrieb 80/5Z auch seine Vorleistungskosten aus den Markterlösen decken, den anderen Betrieben ist es nicht möglich kostendeckend zu wirtschaften. Erst nach Berücksichtigung der Direktzahlungen sind auch die Vorleistungskosten bei allen Betrieben abgedeckt. Wer-

Tabelle 3: Faktorentlohnung je Betrieb und je AKh

Kennzahl	Einheit	120LM	50Z	80Z	80/5Z
DB abzüglich Grundfutterkosten	Euro	5.858	8.838	10.306	12.169
Direktzahlungen	Euro	8113	8.113	8.113	8.113
Sonstige Vorleistungskosten	Euro	11.000	11.000	11.000	11.000
Faktorentlohnung	Euro/Betrieb	2972	5.951	7.419	9.283
Faktorentlohnung je AKh	EuroAKh	1,8	3,5	4,4	5,4

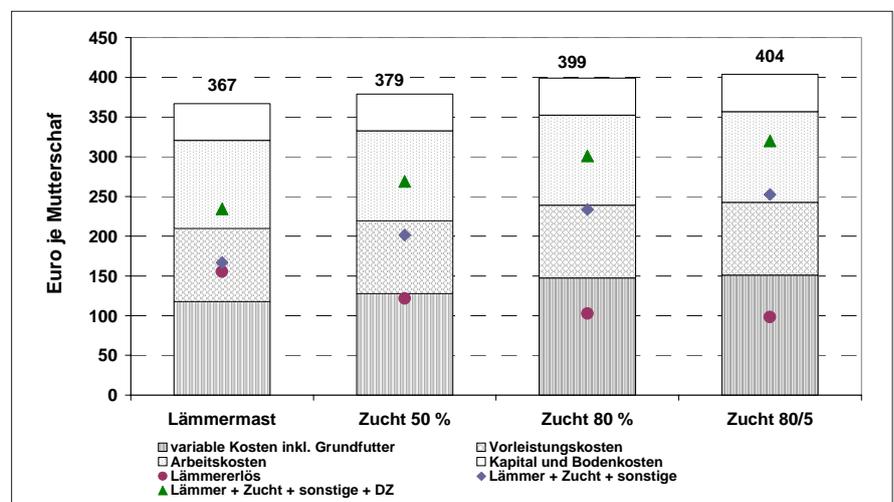


Abbildung 3: Leistungen und Produktionskosten nach Produktionsverfahren

den allerdings auch die eigenen Produktionsfaktoren bewertet, zeigt sich bei keinem Betrieb eine vollständige Kostendeckung. Anders ausgedrückt bedeutet dies, dass unter den getroffenen Annahmen die gewünschte Entlohnung für die eigene Arbeit in der Höhe von 8 Euro je AKh nicht erreicht wird.

4. Zusammenfassung und Schlussfolgerungen

In der vorliegenden Studie wurde versucht, anhand eines Modellbetriebes die Auswirkungen einer Umstellung von einem reinen Lämmermastbetrieb auf einen Betrieb mit Zuchttierverkauf darzustellen. Insgesamt zeigt sich, dass durch den Verkauf von Zuchttieren ein deutlich besseres Betriebsergebnis erzielt werden kann. Den Erlösen von 167 Euro und 252 Euro je Mutterschaf stehen je nach Modellvariante variable Kosten von 87 Euro bis 120 Euro gegenüber, wobei das Kraftfutter die wichtigste Kostenposition darstellt. Für den reinen Lämmermastbetrieb (120 LM) errechnet sich ein Betriebs-Deckungsbeitrag von 9.577 Euro. Je nach Anteil verkaufter Zuchttiere kann dieses Ergebnis bis auf 15.888 Euro (Betrieb 80/5 Z) gesteigert werden.

Ein Vergleich mit anderen Tierhaltungszweigen zeigt, dass die reine Lämmerproduktion eine niedrige Flächenproduk-

tivität aufweist und unter den getroffenen Annahmen kaum mit der Kuhmilchproduktion konkurrieren kann. Besser sieht es bei den Varianten mit steigendem Zuchtanteil aus. Bezogen auf die Verwertung der Arbeitskraft erzielt der Zuchtbetrieb (80/5 Z) 5,4 Euro je AKh, beim reinen Lämmerbetrieb wenig befriedigende 1,8 Euro je AKh. Da der Arbeitszeitbedarf beim Zuchtbetrieb im Vergleich zu den Lämmermastbetrieben nur in moderatem Ausmaß ansteigt, stellt der Einstieg in die Zuchtarbeit für Schafbetriebe eine interessante Alternative dar. Aber auch für Milchviehbetriebe, die ihren Betrieb im Nebenerwerb führen, könnte die Schafzucht eine Alternative sein, um die Arbeitsbelastung in den Griff zu bekommen und gleichzeitig ein angemessenes Einkommen zu erwirtschaften. Andere Möglichkeiten um die Wertschöpfung aus der Lämmerproduktion zu erhöhen, wie z.B. die Direktvermarktung wurden hier nicht untersucht. Die angestellten Kalkulationen unterliegen einer Reihe von Annahmen unter deren Gesichtspunkten auch die Ergebnisse zu sehen sind. Regionale Unterschiede (z.B. Handhabung des Beitragswesens) aber auch betriebsindividuelle Ausgestaltungen der Betriebszweige (z.B. Herdenmanagement, Futterrationen, Kraftfuttereinsatz,...) können die Ergebnisse stark beeinflussen. Zudem

spielen die Betriebsmittel- und Erzeugerpreise, die vom einzelnen Landwirt nicht beeinflusst werden können, eine wichtige Rolle. Aus diesen Gründen können die angestellten Kalkulationen nur als erste, allgemeine Orientierungshilfe angesehen werden. Das Führen betriebsindividueller Aufzeichnungen und darauf basierender Berechnungen sind für eine erfolgreiche Betriebsführung unersetzbar.

5. Literatur

- BMLFUW, 2006a: Bericht über die Lage der österreichischen Landwirtschaft 2005. Wien.
- BMLFUW, 2006b: Kostenrechnung im landwirtschaftlichen Betrieb – Anleitung zur Verrechnung aller Leistungen und Kosten auf die Betriebszweige, Wien.
- BMLFUW, 2002: Standarddeckungsbeiträge und Daten für die Betriebsberatung 2002/2003. Konventionelle Produktion. Ausgabe Westösterreich, Wien.
- KIRNER, L. und J. HAMBRUSCH, 2005: Economic aspects of sheep and goat milk production in Austria. Beitrag im Tagungsband der internationalen Konferenz: Ecological and economic aspects in utilisation of agricultural disadvantageous areas by breeding of small ruminants. Vratna dolina. 18.-20.10.2005.
- KORN, S. von, 1992: Schafe in Koppel- und Hütehaltung. Stuttgart, Eugen Ulmer Verlag.
- SCHLOLAUT, W. und G. WACHENDÖRFER, 1992: Handbuch Schafhaltung. 5. Auflage. Frankfurt: DLG-Verlag; München: BLV-Verlag; Münster-Hiltrup: Landwirtschaftsverlag; Wien: Österr. Agrarverlag; Wabern-Bern: Bugra Suisse.